

VERTEIDIGUNGEN

Dienstag, 25. Februar, 14 Uhr, Herr Siegfried Tschirner. Thema: „Über den Einfluß der katholischen Soziallehre auf maßgebende bürgerliche Arbeitswissenschaftler Westdeutschlands“.

Auslandsabteilung gebildet

Das bisherige Referat für wissenschaftliche Beziehungen zum Ausland der Karl-Marx-Universität wurde mit Wirkung vom 1. Februar 1964 in eine Auslandsabteilung der Karl-Marx-Universität umgewandelt.

Einladung aus Italien

Prof. Dr. Ernst Werner, Direktor des Instituts für Allgemeine Geschichte, erhielt Anfang Februar eine Einladung, als Ehrenpräsident der italienischen Stadt Pinerolo am XXII. Kongreß des Subalpinen Verbandes für vaterländische Geschichte teilzunehmen.

Wissenschaftler auf Reisen

Dr. Jürgen Becker, wissenschaftlicher Assistent der Abteilung Marxismus-Leninismus an der Juristenfakultät, wird gegenwärtig zu einem vierwöchigen Aufenthalt in der Volksrepublik Ungarn.

Doppelerfolg bei den Deutschen Schachmeisterschaften

Die Deutschen Schachmeisterschaften der Frauen, die in der vergangenen Woche in Magdeburg zu Ende gingen, endeten mit einem großartigen Doppelerfolg der Vertreterinnen unserer HSG Wissenschaft.

Grausiger Fund aus der Nazizeit entdeckt

Am 6. Februar stellten Bauarbeiter bei der Durchführung von Ausbachtungsarbeiten am Stadtrand von Torgau in unmittelbarer Nähe der F 87 ein Massengrab fest.

Politische Ökonomie im Bildungszentrum



„Magna cum laude“ für ghanesischen Juristen

Am 10. Februar 1964 verteidigte der ghanesische Jurist J. K. Nsarkoh an der Juristenfakultät erfolgreich seine Dissertation zum Thema „Die örtlichen Organe der Staatsmacht in Ghana“.

Im Rahmen des Bildungszentrums der Karl-Marx-Universität laufen ab Semesterbeginn zahlreiche Lehrgänge, die der Forderung des VI. Parteitag nach dem verstärkten Ausbau der Erwachsenen-Qualifizierung, die es unseren Werktätigen ermöglicht, sich laufend höhere Kenntnisse anzueignen, weitgehend entsprechen.

Koll. Gabler, wissenschaftlicher Assistent an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, übernahm die Aufgabe, diese Kenntnisse zu vermitteln. Er hat es gleich von Beginn an ausgezeichnet verstanden, den Stoff so an die Kollegen heranzutragen, daß alle mit Lust und Liebe mitarbeiten.

Trotz der täglichen Arbeit bereiten sich alle im Selbststudium gut vor. Das findet auch seinen Niederschlag in den Wiederholungsseminaren, wo die Kolleginnen und Kollegen ihre erworbenen Kenntnisse, verbunden mit ihren praktischen Erfahrungen, lebhaft diskutieren.

An diesem Lehrgang nehmen nicht nur Kollegen der Karl-Marx-Universität teil, sondern auch leitende Funktionäre anderer Einrichtungen, die hier ihr Wissen erweitern wollen. Auch die Zusammensetzung des Lehrgangs ist ein Ausdruck der Lernbereitschaft aller Mitarbeiter.

Das Alter der Kolleginnen und Kollegen liegt zwischen Mitte 30 und Mitte 50, und es ist sehr erfreulich, daß die Hälfte der Lernenden Frauen sind.

vor allem daraus, daß sie die erste umfassende und eingehende Darstellung dieses für die staatliche Entwicklung Ghanas wesentlichen, aber von der wissenschaftlichen Forschung bisher fast völlig vernachlässigten Gebiets aus der Hand eines Ghanesen selbst ist - ein hervorragendes wissenschaftliches Zeugnis des Sirebens der jungen Intelligenz Ghanas, das Land aus der geistigen Vormundhaft der ehemaligen Metropole zu befreien und ihr Monopol der wissenschaftlichen Behandlung der Probleme Ghanas zu brechen.

Bei Nsarkoh handelt es sich um einen profilierten Vertreter der jungen Intelligenz Ghanas, der seit über einem Jahrzehnt aktiv an der Politik seines Landes beteiligt ist. Er war längere Zeit als Dozent an der Verwaltungsschule der Universität Akkra tätig und arbeitet zur Zeit als Dozent für Staatstheorie und Staatsrecht am Ideologischen Institut für Wirtschaft und Politische Wissenschaft „Kwame Nkrumah“ der Parteischule der Convention People's Party.

Die wissenschaftliche und politische Bedeutung der vorgelegten Arbeit ergibt sich

Die öffentliche Verteidigung entwickelte sich zu einem auf hohem wissenschaftlichen Niveau geführten Gedankenaustausch und Meinungsstreit, in dessen Verlauf der Doktorand erneut seine profunde Sachkenntnis unter Beweis stellte, so daß die gesamte Promotionsleistung von der Fakultät mit der Note „sehr gut“ (magna cum laude) gewürdigt werden konnte.

Dr. Brehme

Kann Klaus noch ins Ferienlager fahren?

Neue Altersgrenze für die Kinderferienaktion

Das Sekretariat der Universitätsgewerkschaftsleitung führte mit Vertretern der Institute, der staatlichen Leitung, langjährig tätigen Lagerleitern und Mitgliedern der Gewerkschaft, die in der sozialistischen Erziehung der Kinder mitarbeiten, eine Beratung durch. Sie stellte sich das Ziel, ausgehend von der Einschätzung der Betriebspionierlager der Karl-Marx-Universität 1963, alle gesellschaftlichen und städtischen Institutionen für die Mitarbeit an der Vorbereitung und Durchführung der diesjährigen Betriebspionierlager zu interessieren.

Die langfristige Vorbereitung der inhaltlichen Gestaltung der Lager, die materielle Sicherstellung und die kadernmäßige Besetzung sind eine wesentliche Voraussetzung für ihre erfolgreiche Durchführung. Dementsprechend wurden Arbeitsgruppen gebildet, die die inhaltliche Zielstellung der Lager erarbeiten sowie Fragen der Gewinnung der pädagogischen und technischen Kader und der materiellen Vorbereitung zu lösen haben.

Anläßlich dieser Beratung wurde erneut das Problem der Altersbegrenzung behandelt. Sowohl im Hinblick auf die qualitativ noch bessere Durchführung des Lagerlebens als auch auf die mit der Errichtung eines neuen Lagerobjektes (das gleichfalls als Ferienobjekt für die Universitäts-Angehörigen vorgesehen ist) vor uns stehenden Kapazitätsfragen, machte sich auch für die Karl-Marx-Universität, entsprechend den geltenden gesetzlichen Bestimmungen, eine Neuregelung notwendig.

Durch die ab 1964 zeitlich längeren Winterlager für die Jugendweibeteilnehmer in Antonshöhe ist das Winterlager in seinem Wert dem Sommerlager voll und ganz gleichzusetzen.

Als obere Altersgrenze für die Teilnahme am Sommerlager gilt in Zukunft die Vollendung des 14. Lebensjahres, mit dem 31. Mai des jeweiligen Jahres als Stichtag. Für die Teilnahme am Winterlager ist der Besuch der achten Schulklasse des betreffenden Jahres maßgebend.

Für die erstmalige Teilnahme am Sommerlager können sich die Kinder bewerben, die bis zum 31. Mai jeden Jahres das 8. Lebensjahr vollendet haben.

Durch die neue Festlegung, gerechnet nach vollendeten Lebensjahren (außer Winterlager) wird erreicht, daß alle Kinder unserer Universitätsangehörigen sich in der Praxis sechsmal am Sommerlager beteiligen können. Darüber hinaus haben die Pioniere und Schüler der achten Klassen die Möglichkeit der Teilnahme am Winterlager während der Winterferien in Antonshöhe. Hierzu muß festgestellt werden, daß schon heute viele Betriebe und Institutionen infolge steigender Kinderzahlen (geburtstärkere Jahrgänge) und nicht mehr ausreichender Platzkapazität in ihren Lagern strengere Maßstäbe an die Beteiligung in den Lagern anlegen. Auch wir sind veranlaßt, die sich an der Universität abzeichnende Entwicklung zu berücksichtigen und entgegen der jetzt noch gültigen Großzügigkeit neue Festlegungen zu treffen.

Zum besseren Verständnis der Neuregelung geben wir nachfolgend einige Beispiele zur Erläuterung der Teilnahmeberechtigung an den Betriebspionierlagern der Universität.

Der Schüler Klaus N. ist am 25. April

1960 geboren und vollendet am 25. April 1964 sein 14. Lebensjahr. Er hat, dem Stichtag 31. Mai zufolge, also keine Berechtigung mehr, am Sommerlager 1964 teilzunehmen. Da er aber im 8. Schuljahr steht, kann er sich zur Teilnahme am Winterlager bewerben.

Die Schülerin Brigitte L. ist hingegen am 23. Juni 1950 geboren und beendet somit erst nach dem Stichtag 31. Mai ihr 14. Lebensjahr, so daß sie am Sommerlager 1964 letztmalig teilnehmen darf. Im Herbst 1964 kommt sie in das 9. Schuljahr und hat damit die Möglichkeit, sich für die Teilnahme am Winterlager 1965 zu bewerben.

Die Schülerin Julia B. ist am 20. Mai 1956 geboren und vollendet vor dem Stichtag 31. Mai 1964 ihr achttes Lebensjahr, so daß sie 1964 erstmalig am Sommerlager teilnehmen könnte. Da man bei der vorliegenden Neuregelung davon ausgeht, daß alle Kinder (auch wenn sie z. B. wegen Krankheit ein Jahr später eingeschult wurden) bis zur Vollendung ihres 14. Lebensjahres sechsmal am Sommerlager teilnehmen können.

Allen Kolleginnen und Kollegen, allen Funktionären der Gewerkschaft in den Leitungen und Kommissionen für die sozialistische Erziehung der Kinder sei noch der Hinweis gegeben, daß die FGL und AGL im Besitz von Materialien sind, die nähere Auskunft über die Termine der Lagerdurchführung, der Meldetermine, des zu zahlenden Elternanteils u. a. Fragen geben.

Universitätsgewerkschaftsleitung
Kommission zur sozialistischen Erziehung der Kinder

VERANSTALTUNGEN

Dienstag, 25. Februar 1964, 19.30 Uhr, Klub der Kulturschaffenden, Elsterstraße 35. Gespräch zum Thema „Sexualprobleme als Ursachen von Ehekrise“.

Donnerstag, 27. Februar, 19.30 Uhr, Klub der Kulturschaffenden. Erfüllen die Leipziger Konzertpläne unsere Wünsche? Die Diskussionsgrundlage gibt der Musikkritiker Werner Wolf.

Freitag, 28. Februar, 19.00 Uhr, Klub der Kulturschaffenden. In der Diskussionsreihe über neue deutsche Geschichte spricht der bekannte Publizist Julius Mader, Berlin, zum Thema „Skorosty und die Geheimnisse des Tiplitzsees“.

Berichtigung

In unserer letzten Ausgabe unterlief im Beitrag „Wie das geistige Leben unter den Studenten organisiert?“ (Seite 4) ein Druckfehler. In der Spalte 4, erster Absatz, muß es richtig heißen: „Prof. Focke, Mitarbeiter des Produktionsinstitutes...“

DAS REDAKTIONSKOLLEGIUM

Günter Lippold (verantwortlicher Redakteur), Karl Poeschlke, Jürgen Grunwaldt (Redakteure), Dr. jur. Richard Böhner, Hans-Dieter Hüster, Dr. med. Werner Lehmann, Gerhard Mühlberg, Karl-Heinz Bühr, Walter Sandring, Wolfgang Weiler, Günther Witke. Verantwortlich unter der Lizenz-Nr. 33 des Rates des Bezirks Leipzig - Erscheint wöchentlich. - Anschrift des Redaktions: Leipzig C 1, Ritterstraße 25, Postfach 7971. Seitenzahl: 40. Abrechnung: 513 908 bei der Stadt- und Kreisverbraucherzentrale Leipzig. - Druck: LVZ-Druckerei „Hermann Dörner“ III 18 128, Leipzig C 1, Postfach 1000 72. - Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

Universitätszeitung, Nr. 8, 20. 2. 64, Seite 2

Im Mai wird in Berlin das Deutschlandtreffen der Jugend stattfinden. Es gilt, dieses Ereignis in allen Bereichen gründlich vorzubereiten, um es zu einem vollen Erfolg werden zu lassen. Auch wir Studenten der Juristenfakultät wollen da nicht abseits stehen und nicht mit leeren Händen nach Berlin fahren.

Für uns kommt es besonders darauf an, den Leistungsstand eines jeden Freundes noch mehr zu heben und zu fördern, um somit zu sichern, daß nur gute Fachkräfte die Arbeit in unserer sozialistischen Praxis aufnehmen. Die bisherige Studiengestaltung war jedoch nicht immer dazu geeignet, um dieses Erfordernis mit maximalem Erfolg zu gewährleisten. Um diesen Zustand abzuändern, setzten sich FDJ, Parteigruppen und die Wissenschaftler unserer Fakultät zu gründlichen und ersten Aussprachen zusammen. Das Ergebnis war ein neuer, qualitativ dem alten weit überlegener Studienplan für das Herbstsemester 1963/64. Dieser Plan sah u. a. vor, in jedem Fach ein Maximum an Klausuren zu schreiben, um die Studenten zu befähigen, den Anforderungen der Praxis noch besser gerecht zu werden.

Im Rahmen dieses Plans wurden allein im Zivilrecht, der schwierigsten und umfangreichsten Rechtsdisziplin, sechs Klausuren im Herbstsemester des 3. Studienjahres geschrieben. Wir können feststellen, daß das schon eine vollkommen neue Form der Studiengestaltung darstellt.

Es konnte nicht ausbleiben, daß es anfänglich Schwierigkeiten gab. So hatten die ersten Klausuren, wir sagen es ehrlich, keinen zufriedenstellend guten Durchschnitt aufzuweisen. Die FDJ-Leitung der Fakultät überließ die Dinge jedoch nicht dem Selbstlauf, sondern ergriff die Initiative. An der Wandzeitung wurde eine besondere Ecke gestaltet, wo die Klausurnoten eines jeden Freundes für jedes Fach veröffentlicht wurden. Ausgehend von diesem sichtbaren Zeugnis des einzelnen Studenten wurden Einschätzungen in den Gruppen vorgenommen. Für besonders schwache Freunde wurde eine kameradschaftliche Hilfe durch Patenschaften u. ä. organisiert. Seminar 10 wertete in zwei Versammlungen der Parteigruppe den Leistungsstand der einzelnen Jugendfreunde aus. Auch die FDJ-Gruppenleitung dieser Seminaregruppe stellte in zwei Versammlungen die Auswertung des Leistungsstandes auf die Tagesordnung.

Jetzt, zum Ende des Herbstsemesters, werden wieder die Leistungen eines jeden ausgewertet. Das Ergebnis kann sich schon sehen lassen. Der Durchschnitt der Klausuren hat sich verbessert. Natürlich gibt es noch einige Freunde, die durchaus noch bessere Leistungen bringen könnten. Und wenn man von der Lotung ausgeht „Die 1 und 2 sind die Noten der jungen Sozialisten“, dann kann und muß auch gerade im Zivilrecht noch viel getan werden. Die FDJ-Gruppen arbeiten jedoch schon seit Wochen beharrlich unter der Führung der FDJ-Leitung, um dieses gestellte Ziel zu erreichen, und sie werden zum Trüben der Jugend mit neuen Erfolgen aufwarten können.

Wenn man diese Bemühungen in Betracht zieht, wenn man sieht, welche Erfolge erreicht worden sind, dann ergibt sich die Frage, wie die FDJ-Kreisleitung in dem Interview, welches sie der UZ gewährte (veröffentlicht am 16. 1. 1964, S. 1) zu einer so allgemein eingeschätzten der Probleme der Juristen gelangen kann? Sollte man sich doch nicht lieber erst an Ort und Stelle von den wirklichen Tatsachen überzeugen?

Bernd Hölzer, Monika Kurt
Juristenfakultät

ANDERSWO

Meeresforscher wollen Ostsee untersuchen

Wissenschaftler des Instituts für Meeresforschung Rostock-Warnemünde beteiligen sich an einer internationalen synoptischen Untersuchungsaktion der Ostsee, zu der am 1. August dieses Jahres 15 bis 20 Expeditionsschiffe mit Wissenschaftlern verschiedener Forschungsgebiete aus allen Ostseeländern auslaufen werden. Die Aktion ist die erste große international koordinierte Messung in der Ostsee. Die Schiffe werden sich zwei Wochen lang auf der See aufhalten und in Kreuzfahrten die Ostsee mit einem dichten Netz von Meßpunkten überziehen, bei denen auch automatische Registrierstationen und elektronische Meßmethoden eingesetzt werden sollen.

Die Anregung dazu wurde im Jahre 1962 auf der dritten Konferenz der Ozeanographen der Ostsee in Göteborg gegeben, auf der sowohl Prof. Heila aus Helsinki als auch Prof. Bruns, Direktor des Instituts für Meeresforschung in Rostock-Warnemünde, einander ähnliche Vorschläge unterbreiteten. Prof. Bruns wurde mit der Ausarbeitung eines Programms für die Forschungsaktion beauftragt. Die Teilnehmer wollen im April in Warnemünde erneut zu einer internationalen Konferenz zusammentreten und das Programm beschließen.